

Zeitung für das Dilltal.

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die Kleinzeile
40 A. Bei ununterbrochener Wieder-
holungs-Aufnahmen entsprechender
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Besen-Abstände. Offerten
gelten ab. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Samstag, den 6. Februar 1915

75. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Im Kreisbureau hier sind Verlepfche Vogel-Nisthöhlen
den billigen Preise von 50 Pfennig das Stück zu haben.
Dillenburg, den 3. Februar 1915.
Der Königl. Vordrat: J. B. Daniels.

Die Herren Standesbeamten des Kreises werden an die
bedingung der Verfügung vom 28. April 1913, 1. 1581, betr.
in diesem Jahre schulpflichtig werdenden jüdischen Kinder,
anert.
Dillenburg, den 3. Februar 1915.
Der Königl. Vordrat: J. B. Daniels.

Nichtamthlicher Teil. Der Krieg.

Der Kaiser an den Generaloberst v. Muid.

Berlin, 5. Febr. (W.B.) Die Kriegszeitung des
„Volks-Anz.“ meldet: Wie wir hören, hat der Kaiser
den Generalobersten v. Muid, der in diesen Tagen einen
auf dem Felde der Ehre verloren hat, folgenden tele-
graphisch: „Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß
in der Marine ein Sohn verloren haben. — Erzielte im Marinekorps einen Sohn verloren haben.
möchte Ihnen meine herzlichste Teilnahme ausdrücken
den Hinzufügen, daß ich und das Vaterland die Größe
Opfer wahrhaftig zu würdigen wissen, welche in diesem
Kampfe um unsere heiligsten Güter dargebracht werden.
Allmächtige tröste Sie. Wilhelm I. R.“

Handschreiben Franz Josefs.

Wien, 5. Febr. (W.B.) Der Kaiser hat an den
Ministerpräsidenten Graf Stürgkh folgendes Handschreiben
erlassen: „Mein Graf Stürgkh! Zurückblickend auf den
Traum eines halben Jahres, während dessen wir in dem
durch die feindlichen Absichten unserer Gegner aus-
gezeichneten Kampfe stehen, gedanke ich dankbarer Herzen
opferfreudigen Haltung, die meine treuen
Krieger in dieser schweren Zeit befanden. Von würdiger
Anführerschaft befeht, haben sie sich den großen An-
forderungen der Zeit mit voll gewachsen gezeigt, haben
in der edlen Bereitwilligkeit, ihre Söhne zu den Fahnen
führen, in einsichtsvoller Anpassung an die Bedürfnisse
Kriegszeit, in hingebender Fürsorge für die Opfer des
Kampfes ihren hohen Patriotismus und ihre altbewährten
bürgerlichen Tugenden aufs Neue glänzend bewiesen.
Die wohlthätige Erfahrung stärkt meine Zuversicht, die
dem Vertrauen auf die in heidenmüthigen Taten neuer-
s zum ruhmvoll erprobte Tüchtigkeit meiner Wehrmacht
begründet ist. Unter der Leitung meiner Regierung
sich in dem Bestreben, alle Kräfte in den Kampf des
allgemeinen gemeinsamen Zweckes zu stellen, nach wie vor
meiner ungarischen Regierung begeben, wird die Ver-
einerung auch weiterhin mit Gut und Blut fest zum ge-
meinen Vaterlande stehen. Ich bin davon gewiss, daß ihr
dem Schluß des Krieges, dessen schwere Lasten sie
ans Ende zu tragen freudig entschlossen ist, der mit
des Allmächtigen zu erringende Frieden, der Lohn
Krieger Mühen, Leiden und Gefahren des treu und behar-
renden Kampfes beschieden sein wird. Dies be-
trachte ich Sie, mit dem Ausdruck meiner warmsten An-
erkennung und meines Dankes, der Bevölkerung zur Kennt-
nis zu bringen.“

Reichsminister zum englischen Hungerungsplan.
Kopenhagener Blätter geben eine Unterredung ihres
Ministerpräsidenten mit dem Reichsminister wieder,
der die „Post“ folgendes mitteilt: Reichsminister
Bethmann-Hollweg sagte: Ich habe soeben einen Aus-
sage von Churchill gelesen. Er soll gesagt haben, die
Lebelung Deutschlands durch England werde
eher aufhören, bis Deutschland sich auf Gnade und Un-
gnade ergebe. Wie kommt es so vor, als ob Churchill den
f. Dr. Goldmann etwas voll genommen hat. Selbst wenn gefahrt wer-
den, werden die Deutschen das lieber tun, als sich Church-
ills Bedingungen unterwerfen. Die organisatorische Ar-
beit, welche geleistet werden muß, ist eine sehr schwierige,
die wir werden sie lösen. Mit ernstem Gesicht habe der Reichs-
minister fortgesetzt: England behandelt uns wie eine be-
drückte Nation. Churchill will ein Volk von 70 Millionen
in Hunger bringen. Kennen Sie eine barbarischere Form der
Lebelung? Und glauben Sie, daß wir uns vor einer
solchen Lebelung beugen werden, die ein solches Vorgehen mit den
Rechten der Zivilisation aufreißt! Glaubt England wirklich,
daß wir uns scheuen, den günstigsten Zeitpunkt zu den
energetischen Gegenmaßnahmen zu wählen. Wir bedauern, wenn in diesem Handelskrieg die
Interessen der Neutralen geschädigt werden, aber wir kön-
nen nicht darauf verzichten, diesen Handelskrieg zu führen,
England schon längst zum Schaden der Neu-
tralen angefangen hat, leider aber ohne daß von ihrer
ein wirksamer Protest dagegen gerichtet wurde.

Folgen der deutschen Blockadeerklärung.

Berlin. Wie die Hamburger Nachrichten laut Bos-
toner Zeitung berichten, meldet der Rotterdamse Courant:
Folge der Proklamierung der deutschen Blockade haben
zum 4. Februar mittags die White-Star-Linie und 27
andere Schiffsahrtsgesellschaften den Dienst eingestellt. Die
White-Star-Linie in Liverpool erklärt einem Telegramm des
Hamburger Fremdenblattes zufolge, daß vier Dampfer, der
„Lusitania“, die in der letzten Woche den Hafen von Liver-
pool verlassen haben, überfällig sind. Man fürchtet, daß
von deutschen Unterseebooten torpediert worden sind.

Unsere Blockadeerklärung und die Neutralen.

Die amtliche Ankündigung der deutschen Admiralität,
so sagt das Organ der Meeres der skandinavischen Staaten,
ist weder ein Verbot noch eine Drohung, sondern eine wohl-
wollende und korrekte Warnung, für die die Neu-
tralen dankbar sind. Es ist nun Sache jedes einzelnen Ne-
utrals, das Risiko einzugehen oder zu vermeiden. Man werde
zunächst den Verlauf der Dinge abwarten haben. — Ein
Marinefachmann schreibt in der schwedischen Zeitung „Stock-
holms Dagblad“: Früher oder später werde wohl der Zufall
ein oder mehrere Transportfahrzeuge in die Hände der deut-
schen Unterseeboote bringen, und das Versenken auch nur
einer kleinen Anzahl solcher Fahrzeuge könne zweifellos eine
vollständige Unterbrechung der Warenbeförderung zustande
bringen. Die englische Kriegsführung werde dann,
wenn es gelte, Männer herbeizuschaffen für die erforderlichen
neuen Armeen, erfahren, daß es nicht dasselbe
ist. Söhne des britischen Volkes zum Kampfe nach Frank-
reich zu schicken und sie auszusenden, um sich im Kanal er-
tränken zu lassen. Wenn der anscheinend jetzt einge-
leitete Unterwasserkrieg gegen die Verbündeten auch nicht
so große unmittelbare Verluste mit sich bringe, so könne
er doch schließlich eine so unerhörte mittelbare Einwir-
kung auf den Landkrieg sowie auf Englands
Einfuhr haben, daß es sich schließlich zeigen wird, daß
das Unterseeboot als eine der stärksten Waffen den
Frieden erzwingen werde. — Die Mailänder „Perse-
veranza“ schreibt: Deutschland habe keine Mahnung lediglich
aus Rücksicht auf die Neutralen erlassen, denen ge-
genüber es sich überhaupt bisher immer korrekt und
menschlich verhalten habe.

Basel, 5. Febr. (W.B.) Zu der Blockadeankündigung der
deutschen Regierung schreibt der „Baseler Anzeiger“ u. a.:
Da England den Grundgesetz angenommen zu haben scheint,
daß Recht vor Recht geht, wird man auch Deutsch-
land das Recht zu einem ähnlichen Vorgehen zu-
billigen müssen. Nun rächt es sich, daß die Neutralen
nicht von Anfang an gegen die Behandlung durch die eng-
lischen Schiffe protestiert haben. Das Blatt weist darauf
hin, daß es England gelungen sei, sämtliche neutralen Staaten
zu Ausfuhrverboten für absolute und bedingte Kontrebande
zu zwingen, und betont die Verschleidenheit der Auffassung,
indem es bei amerikanischen Waren „Sache der Kriegführenden“
sei, den Kontrebandentransport zu verhindern, während in
Europa die Neutralen selbst darüber wachen müßten, wobei
es im Effekt nur auf eine Unterstützung Englands hinaus-
komme. Das Blatt schließt: Deutschland stellt sich auf den
Standpunkt, daß das Völkerrecht durch England ver-
letzt sei, und erbringt den Beweis hierfür in seiner Begrün-
dung. Der Geheimbefehl der englischen Admiralität muß die
Vorge außerordentlich komplizieren. Man kann hier fragen,
ob, wenn die seefahrenden Nationen nicht hiergegen protestieren,
nicht der Fall vorliegt, daß die Neutralen ihre rechtlichen
Kriegspflichten veräußern und somit ein Vorgehen der deut-
schen Unterseeboote auch gegen neutrale Schiffe auf dem Wege
der Repressalie zu befürchten ist. Die Aussichten sind keine
sehr erfreulichen, aber vielleicht führt gerade die Verschärfung
der Situation schließlich dazu, daß sich die Neutralen
endlich aufrufen und auf der Achtung ihrer Rechte be-
stehen. Es handelt sich um ernsthafte Dinge, als bisher ange-
nommen wurde. Die zunehmende Feuerkraft spricht eine deut-
liche Sprache.

Preßstimmen zur Blockadeerklärung.

In voller Erkenntnis der Bedeutung der Erklärung
der englischen Gewässer als Kriegsgebiet wird
dieser von der gesamten Presse einmütig als gerechtfertigt,
durch die englische Nichtachtung des Völkerrechts nötig ge-
machter Schritt mit Genugtuung begrüßt. In der
„Deutschen Tageszeitung“ wird nachdrücklich hervor-
gehoben, daß die Erklärung der britischen Küstengewässer und
des Kanals als Kriegsgebiet keine Blockade im völkerrechtlichen
Sinne darstellt. Das Blatt schließt seine Betrachtungen mit
den Worten: „Es geht um das Ganze und aufs Ganze, es
ist ein Kampf bis aufs Messer, der in voller Rücksichtslosigkeit
und mit unbezähmbarer Energie geführt wird, ohne nach
rechts und links zu sehen, ohne sich durch Gesetze und Hilfen
von außen und von innen beirren zu lassen.“ — Die „Täg-
liche Rundschau“ macht den richtigen Hinweis: „Eng-
land will die Welt vergewaltigen. Sein Krieg,
nur aus Haß gegen uns geboren, richtet sich gegen die Inter-
essen und Freiheit der ganzen Welt. Unser Krieg, unternommen
in unserer eigenen Rettung, ist ein Krieg für die Freiheit
einer ganzen Welt geworden. Wir kämpfen heute für hollän-
dische, skandinavische, ja amerikanische und sogar französische
Interessen.“ — Die „Germania“ sagt: „Wir kämpfen für
die Freiheit der Meere, gegen das seit Jahrhunderten
auf der Erde lastende Joch, kämpfen somit auch für die Frei-
heit und Rechte der Neutralen, die sich bis jetzt allen eng-
lischen Anmaßungen gebeugt haben. Wir erwarten nicht Ihre
Hilfe, nur verlangen wir von Ihnen billige Rücksichtnahme,
wenn der Kampf vorübergehend zu Einschränkungen in ihrer
Bewegungsfreiheit führt.“

Die Seeschlacht bei Helgoland.

Von der holländischen Grenze, 4. Febr. In
England scheint die Öffentlichkeit den den deutschen Berichten
bekanntlich entgegenstehenden amtlichen Mitteilungen und von
der Presse geduldeten Meldungen über die Seeschlacht in der
Nordsee nicht viel Glauben beizumessen. Viele nehmen an,
daß der schwerbeschädigte „Lion“ auf der Höhe von Schott-
land untergegangen sei, als er eingeschleppt werden sollte.
Basel, 4. Febr. (W.B.) Leutnant Allen von der
„Indomitable“ berichtet in einem Brief an seine Mutter,
den die „Baseler Nachrichten“ mitteilen, über die Seeschlacht
bei Helgoland, und rechtfertigend, daß um 11 Uhr 15 Min. die

„Lion“ auscheiden mußte, da sie auf eine Mine geraten
war. Ein Torpedoschiff des sinkenden „Blücher“ ging um
Haarbreite an dem Bug der „Indomitable“ vorbei. Die
„Tiger“ befand sich infolge des Feuers der Deutschen wie
in der Hölle. Die „New Zealand“ war nicht schnell
genug und beteiligte sich fast gar nicht am Kampfe. Auch die
„Indomitable“ und „Prinzess Royal“ blieben
hinter „Lion“ und „Tiger“ zurück.

Ehrung für Tapferkeit vor dem Feind.

(W.B.) Vom Generalquartiermeister wird uns mitgeteilt:
Vaterländisch gestimmte Männer haben der Heeresleitung eine
Anzahl Geldspenden für hervorragende Waffent-
aten zur Verfügung gestellt. Auf eine Rundfrage bei den
Truppenteilen nach besonders tapferen und würdigen Sol-
daten liefen zahlreiche Berichte ein, die beweisen, mit wel-
cher Unerfrockenheit und Todesbereitschaft un-
ser Truppen fürs Vaterland kämpfen. Jeder der gemeldeten
Streiter ist ein Held, aber nicht jeder kann eine Spende er-
halten. Ihre Namen und Taten aber sollen jetzt schon öffent-
lich bekannt gegeben werden, den Helden zur Ehre,
den Angehörigen zum Stolz, den jungen Mannschaften zum
Ansporn. Es wäre erwünscht, wenn die Kunde dieser Taten
gerade in den Heimatorten der Tapferen verbreitet würde.
Zu diesem Zwecke wird die Mithilfe der Presse erbeten.

Das Urteil eines Ausländers.

(W.B.) Der Mitarbeiter des Berner „Bundes“, Stege-
mann, meldet über seine Reise durch Deutschland aus Berlin,
daß er bei vollständig ruhiger und abwägender Beurteilung
zu dem Ergebnis komme, daß in allen Schichten der Bevöl-
kerung eine unbedingte Zuversicht und eine un-
minderte, ja gesteigerte Opferbereitschaft herrsche. Die
Organisation des Heeres sowie aller öffentlichen An-
gelegenheiten sei bewundernswert. Sämtliche Verkehrsmittel
seien wie in Friedenszeiten im Gebrauch. Die Arbeits-
losigkeit sei nachweisbar sogar geringer, als in Friedens-
zeiten und die soziale Fürsorge bis ins kleinste ge-
regelt. Die Brotversorgung sei durch die vorbeugenden
Maßnahmen, welche das Volk mit bemerkenswerter Einsicht
und Disziplin als richtig anerkenne, auf weit hinaus ge-
sichert. Der Bericht schließt: Während das Heer kämpft, ar-
beitet das Volk und gestaltet sich der Organismus immer reicher
und zweckmäßiger. Auch dieser Ordnung- und disziplinierte
Betriebsginst scheint mir ein wichtiger Faktor zur Beur-
teilung der Lage Deutschlands zu sein.

Das österreichisch-ungarische Notbuch.

veröffentlicht in 60 Altentwürfen die Dokumente, die zur
Entwicklung der gegenwärtigen Situation geführt haben.
Wieder einmal wird der Welt bewiesen, daß die von der
Entente und ihren gefügigen Prekorganen aufgestellte Be-
hauptung, die deutsche Regierung habe im letzten
Augenblick eine zwischen Wien und Petersburg angebahnte
Verständigung vereitelt und durch den Einspruch, den sie
gegen die russische Mobilisierung erhob, die österreich-
isch-ungarische Regierung zum Kriege ge-
drängt, eine schamlose Entstellung der wirklichen
Tatsachen ist. Die längst abgeklärte Sache unserer Feinde
sind schon darin ihre Bestätigung, daß der russische Mi-
nister des Auswärtigen Sazonow, als Oesterreich-Ungarn
auf weiter nichts als eine Klärung der serbischen
Frage drang, dem deutschen Botschafter in Petersburg
erklärte, die Angelegenheit sei eine europäische und Rußland
könne die Absicht Oesterreich-Ungarns, Serbien aufzufressen,
nicht ruhig hinnehmen. Also unter Entstellung des öster-
reichischen Fieles wurde die serbisch-österreichische Frage von
Rußland mit Gewalt zur Ursache des Weltkrieges gestempelt.

Aus den neutralen Staaten.

Zürich, 5. Febr. In Italien erhielt sich gestern Rai-
länder Meldungen zufolge bebarisch das Gerücht, Ru-
mänien hätte in Rom Schritte getan, um zu erfahren, ob
im Falle des Eingreifens Rumäniens Italien mithalten
würde. Italien habe darauf eine ablehnende Antwort er-
teilt. Der „Messaggero“ erklärt nun, daß dieses Gerücht
durchaus haltlos sei. Die Beziehungen zwischen den beiden
Staaten seien überaus freundschaftlich; der rumänische Ge-
sande in Rom stehe in persönlichem Verkehr mit Sonnino.
Es läge daher kein Grund vor, daß Rumänien Schritte
unternommen hätte, um eine Antwort zu bekommen, deren
ablehnen der Inhalt schon von vornherein bekannt sein müsse.
Berlin, 5. Febr. (W.B. Amthl.) Nach Meldungen
aus Bukarest behauptet der „Aboverul“, Deutschland
habe von Bulgarien die Unterzeichnung eines Ver-
trages verlangt, wodurch Bulgarien sich verpflichten solle,
Rumänien anzugreifen, falls dies gegen Oester-
reich-Ungarn Feindschaften eröffne. Bulgarien habe die-
ses Ansinnen Deutschlands unbedingt abgelehnt. — Vor-
stehend wiedergegebene Veröffentlichung des „Aboverul“ ist
in allen Einzelheiten erfinden.

Bukarest, 6. Febr. Die Zeitung „Bikau“ erklärt eine
Nachricht des „Journal des Debats“ von einem angeblichen
Uebereinkommen zwischen Rumänien und
Rußland für falsch und schreibt: Die Meldungen gehören
in das Gebiet der Erfindung.

Die Mailänder „Sera“ meldet aus Lissabon: Der por-
tugiesische Senat billigte die Neutralitätser-
klärung der Regierung.

Getreidemangel in Frankreich.

Paris, 5. Febr. (W.B.) Der „Temps“ meldet: Der
Ministerpräsident, der Ackerbauminister und der Minister
des Innern haben an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet,
in dem sie erklären, daß angesichts der Verminderung des
gedroschenen Getreides das Ausbreichen der vorhandenen Ge-
treidebestände schnellstens erfolgen soll. Die Präfekten sollen
die Bürgermeister anweisen, daß den Forderungen des
Rundschreibens Folge geleistet wird.

Frankreichs letzte Reserven.

Die französischen Aushebungsämter haben von der Regierung die Weisung erhalten, zum 15. Februar die Einberufung derjenigen Diensttauglichen und Zurückgestellten werden aufzunehmen, die auf Grund erneuter Musterung für diensttauglich erklärt waren, deren Einberufung aber wegen Ueberfüllung der Depots bisher nur teilweise erfolgt war. Dasselbe soll mit den zu Hilfsdiensten überwiesenen Mannschaften geschehen, die nach erneuter Musterung für den Dienst mit der Waffe tauglich erklärt waren.

Frankreichs Urteil über Deutschland.

Wie aus Paris berichtet wird, gibt man sich dort in militärischen Kreisen keinen Illusionen hinsichtlich der von Deutschland getroffenen Maßnahmen für die Getreideversorgung hin. Das kleine Volk in Frankreich freue sich allerdings und glaube, Deutschland sei ganz erschöpft, aber von vorurteilsfreien Deuten werde klar und offen anerkannt, daß es ein großer und gefährlicher Irrtum wäre, mit einem Mangel an Lebensmitteln in Deutschland rechnen zu wollen. Man sei doch überzeugt, daß die Maßnahmen der deutschen Regierung nur in dem Sinne interpretiert werden könnten, daß man dort zu einem Kampf bis aufs äußerste entschlossen sei und einer immerhin möglichen Teuerung entgegenwirken wolle. Frankreich müsse sich also auf die eigene Kraft verlassen.

Eine russische Ente.

(B.A.) Durch die russische Gesandtschaft in Haag wurde amtlich die Meldung verbreitet, daß ein russisches Unterseeboot am 23. Januar ein deutsches Torpedoboot in der Ostsee bei Moen zum Sinken gebracht habe. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß die Nachricht auf freier Erfindung beruht.

Die russischen Verluste an Kriegsmaterial.

Bei der Schwierigkeit, ja teilweise Unmöglichkeit, neues Kriegsmaterial in Russland selbst zu beschaffen, wäre es naturgemäß doppelte Pflicht der Kommandeure, für die Erhaltung des vorhandenen zu sorgen. Daß da manches nicht so getroffen ist, wie es sein sollte, zeigt folgender Erlaß: „Moskau. An den Kommandeur des 11. Sib. A.-K. 6./19. Oktober 1914. Warschau. Der Höchstkommandierende lenkte seine Aufmerksamkeit darauf, daß in der vergangenen Kriegsperiode einige Korps und Divisionen eine große Menge Geschütze und Maschinengewehre verloren haben, wobei die Höhe der Verluste nicht immer der Gefechtslage entsprochen hat. Seine kaiserliche Hoheit befahl, aus diesem Grunde, die Kommandeure der Truppenteile darauf aufmerksam zu machen, daß es notwendig sei, das Kriegsmaterial etwas mehr zu schonen, wegen der Schwierigkeit seines Ersatzes und weil es äußerst unerwünscht ist, daß unsere Gegner durch das Zurücklassen unserer Geschütze und Maschinengewehre bereichert werden. Gleichzeitig befahl Seine kaiserliche Hoheit, alle Kommandeure, welche sich einer ungenügenden Schonung des Geschütz- und Maschinengewehrmaterials schuldig machen, in Strafe zu nehmen. In Urschrift gez. Kommandeur der 11. Armee. Gen. d. Kav. Scheidemann.“ — Bei den Soldaten muß die Akute gehalten, bei den Kommandeuren kräftig andere Strafen. Das alles hat aber nicht verhindert, daß unsere Truppen auch weiterhin russische Geschütze und Maschinengewehre in großer Zahl erbeuteten, und zwar auch da, wo von russischen Nachlässigkeiten nicht die Rede sein konnte, und hoffentlich wird es so bleiben.

Die russischen „Besetzer“ in Lemberg.

(B.A.) Das Wiener Polenblatt „Kobyn“ berichtet aus Lemberg, daß dort unter russischer Herrschaft die fürberliche Züchtigung eingeführt wurde. Ein Lemberger Bürger erzählte dem Berichterstatter des Blattes, daß er wegen geringen Vergehens gegen eine behördliche Vorschrift in den Kerker geschleppt und dort an eine Bank festgebunden wurde, worauf an mit Nagelstaken (Peitschen aus Lederstreifen) bewaffnete Kosaken der Befehl erging, ihn zu züchtigen. Die Schläge fielen auf seinen entblößten Körper. Derselben Strafe wurde auch das Mitglied des Lemberger Gemeinderats Moskowsky unterzogen.

Englands Brutalitäten.

treten in immer schrofferer Weise zu Tage. Die Admiralität, die die Transportschiffe des eigenen Landes nicht mehr zu schützen vermag und für die Vernichtung jedes deutschen Unterseebootes eine Prämie von 10.000 Mk. aussetzt, sucht die neutralen Staaten mit List und Trug in den Kampf gegen Deutschland hineinzulocken. Sie erklärt, daß die neutralen Staaten für jeden Vandalismus, der auf einem neutralen Schiff durch deutsche Unterseeboote sein Leben verliere, Rechenschaft fordern müßte, jede Züchtung eines neutralen Staatsangehörigen zwingt dessen Regierung zur Kriegserklärung an Deutschland.

Ein amerikanischer Zeuge englischer Gräueltaten.

Ein Amerikaner namens Robert F. Meyer in Chicago, der im englischen Seeresdienst gestanden hat, hat unter Eid zu Protokoll gegeben, an den Kämpfen in Belgien teilgenommen zu haben, von wo er verwundet in ein Lazarett nach England geschafft worden sei. Dort habe er verwundet deutsche Soldaten gesehen, unter denen wenigstens acht Fälle von Verstümmelungen gewesen wären, und zwar drei, denen beide Augen ausgestochen waren, bei dreien war die Zunge und bei zwei anderen die Ohren abgeschnitten. Der Verwundete sagt weiter aus, daß die genannten acht Leute noch andere Verwundungen, die sie anscheinend im Kampf davongetragen hätten, trugen und daß vier von den Verstümmelten ihm erzählt hätten, daß sie von englischen Soldaten verstümmelt worden seien. Während meines Aufenthalts im Militär-Hospital war ich mit Thomas Percy von meinem Regiment zusammen, der dieselben Fälle, von denen ich erzähle, gesehen hat.“ Gez.: Robert F. Meyer, Unterschriften und Verbleibt vor mir heute, den 17. Dezember 1914. Gez.: D. S. Douglas, öffentlicher Notar.

Zum Fall der „Wilhelmina“.

London, 5. Febr. (B.A.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Erklärung des englischen Auswärtigen Amtes über den Beschluß des deutschen Bundesrates betreffend die Kontrolle der Lebensmittel besagt, daß dieser Beschluß eine neue Lage schaffe, und daß der Beisitzerhof wegen der Ladung der „Wilhelmina“ wahrscheinlich beschließen werde, die neue Lage zu untersuchen. Die Erklärung bestätigt, daß die Eigentümer von Schiff und Ladung eine Entschädigung erhalten sollen, fügt aber hinzu, daß noch kein Beschluß gefaßt sei, von früheren Gewohnheiten abzuweichen. Die öffentliche Ansicht der deutschen Regierung, Handelschiffe durch Unterseeboote versenken zu lassen, ohne sie in einen Hafen zu bringen, und ohne für die Mannschaft zu sorgen und auf das Leben der Zivilpersonen Rücksicht zu nehmen, sowie der jüngste Angriff auf ein Hospitalschiff rufe die sehr ernste Frage in den Vordergrund, ob England nicht drückendere Maßregeln gegen den deutschen Handel

ergreifen solle. Aber wenn dies beschlossen werden sollte, werde man hinreichend dafür Sorge tragen, daß neutrale Schiffe, welche die Fahrt angetreten hätten, ehe die Warnung ergangen sei, keinen Schaden erlitten.

Japanische Forderungen an China.

(Chr. Frst.) Der japanische Gesandte in Peking soll der chinesischen Regierung eine Note überreicht haben, in der folgende Forderungen gestellt werden: Der Vertrag über die südmandschurischen Eisenbahnen soll verlängert werden. Die von Deutschland erworbenen Rechte in der Provinz Kansung sollen auf Japan übergehen und die Provinz als Teil der japanischen Interessensphäre erklärt werden. Die Regierung Chinas hat sich vorerst zu diesen Forderungen noch ruhig verhalten, wohl im Gefühl der Schwäche bezw. Ohnmacht gegen Japan, die chinesische Bevölkerung soll aber erregt sein.

Die Revolution in Mexiko.

New York, 5. Febr. (T.L.) Hier vorliegende Depeschen aus Mexiko bestätigen die Ermordung des Generals Villa. Danach wurde General Villa nach einer Sitzung mit seinen Offizieren von einem Major des Generalstabes, dem Mexikaner Jorro, tödlich angegriffen. Als Villa sich zur Wehr setzte, zog Major Jorro einen Revolver und gab aus nächster Nähe zwei Schüsse auf Villa ab, die beide trafen. Villa erlag seinen schweren Verletzungen wenige Stunden später. Jorro ist als einer der rohesten und gewalttätigsten Offiziere in der Umgebung Villas bekannt. Sofort nach der Ermordung Villas brachen in Mexiko neue Unruhen aus, und trotz des unterdrückten Waffensstillstandes versuchte General Carranza, sobald als er die Nachricht von dem Tode seines Gegners erhielt, einen Handstreich gegen die Stadt. Es scheint auch, als ob die Unternehmung geglückt sei. Denn nach den letzten Meldungen hat Japato, der jetzt angeblich Villas Oberbefehl inne hat, die Stadt Mexiko räumen müssen.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der ganzen Front nur Artillerie-Kämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellung nordöstlich Perthes blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlang eine starke russische Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen östlich Polim. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

(T.L.) Der französische Tagesbericht vom 4. cr. mittags meldet wiederum Zurückweisungen verschiedener deutscher Angriffe. Insbesondere bringt er es fertig, zu behaupten, daß die Franzosen alle Stellungen von Masfignes zurück eroberten und neue Schützengräben wenige Meter von denjenigen entfernt wieder erbaut hätten, die durch die deutschen Sappen zerstört worden seien. Von den übrigen Stellen der Front wird nichts Sonderliches gemeldet. — Der Abendbericht vom 4. Februar, 11 Uhr, besagt: Artilleriekämpfe in Belgien und im Norden von Arras. Westlich der Straße von Lille nach Arras haben wir 2-300 Meter feindliche Schützengräben genommen. Bei Hebuterne in der Gegend von Albert traf unser Feuer feindliche Ansammlungen und Trains. Sehr wirksames Feuer unserer Artillerie im Mänetal hat feindliche Batterien zum Schweigen gebracht; wir haben Caissons zur Explosion gebracht, Arbeiter zerstreut und Flugzeuge in die Flucht geschlagen. Vor Verdun haben wir ein Flugzeug heruntergeholt und die Flieger gefangen genommen. Im Elsaß ist ein deutscher Angriff bei Uffholtz vollkommen gescheitert.

Amsterdam, 5. Febr. (T.L.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus Eluis, daß die heftige Beschießung der Küste Westlandens gestern den ganzen Tag angehalten habe. Abends beleuchtete die Scheinwerfer der Kriegsschiffe die Gegend. Es wurden auch farbige Lichtsignale gesehen, die die Schießrichtung angaben und denen dann jedesmal ein kurzes Aufschlagen der Marinegeschütze folgte. Aus Zandford wird berichtet, daß dort gestern morgen 11 Uhr heftiger Kanonendonner aus südwestlicher Richtung gehört worden ist.

Von der holländischen Grenze, 5. Febr. Zwei französische Offiziere, die am Mittwoch in einem Zweifelder auf Nordbeveland landeten und interniert worden sind, waren, wie sie angeblich, in Dänkirchen aufgestiegen. Einer von ihnen spricht niederländisch. Ein Bauernjunge weigerte sich, ihnen seine Kleider zu verkaufen. Ein Maschinengewehr und ein Karabiner wurde von dem Flugzeug weggenommen.

Paris, 5. Febr. (T.L.) Gestern vormittag überflogen mehrere deutsche Flugzeuge Ozebrouk und warfen in der Nähe des Bahnhofes Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten.

Mülheim (Baden), 5. Febr. (B.A.) Heute nachmittags 3½ Uhr warf ein feindlicher Flieger Bomben über Mülheim. Von diesen fielen zwei etwa 100 Meter vom Garnisonslazarett entfernt nieder. Sie platzen in dem weichen Ackerboden und richteten keinen Schaden an.

London, 5. Febr. (B.A.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Leiche eines deutschen Fliegeroffiziers in Uniform wurde an der Themsemündung aufgefunden; in der Lunge wurde eine Schrapnellkugel gefunden. Man glaubt, daß es sich um den Flieger handelt, der Bechnachtens Cheerneh überflog.

Genf, 5. Febr. (T.L.) Die Franzosen hielten den bei Massiges seit dem 22. Dezember von ihnen besetzten, nordöstlich des Bachthofes Deaujour gelegenen Kalvarienhügel mit seinen drei Reihen Laufgräben für unannehmbar. Man ist daher überrascht, durch die dank dem heldenmütigen Zusammenwirken aller deutschen Abteilungen, von den Gegnern sehr schmerzhaft empfundene und auch von der französischen Heeresleitung richtig eingeschätzte Entscheidung, die von Minenwerfer-Geschossen unterstützte deutsche Infanterie hat durch die Ueberwältigung der Franzosen auch deren verschiedene in der Richtung Blenne-le-Château liegenden Stützpunkte arg gefährdet. Die Franzosen versuchten gestern Abend aus Verborgnis vor frähtiger Ausnutzung des deutschen Vorteiles bei Massiges ihre Vorstellung zu befestigen.

Kopenhagen, 5. Febr. (B.A.) „National Tidende“ meldet aus Kalundborg: Der Kapitän des nordwegischen Dampfers „Diana“, der aus Dänkirchen zurückkommt, berichtet von großer Notverhütung in Dänkirchen. In den 12

Tagen, die das Schiff dort vor Anker lag, ist Dänkirchen mal von Fliegern bombardiert worden. Boulogne vollständig unter englischer Verhütung. Ein englisches Boot und die englische Genjur sind eingerichtet worden. Seit Mitte kommen große englische Transporte zu Schiff an.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

(B.A.) Der österreichische Tagesbericht vom 5. Febr. mittags lautet: In Polen und Westgalizien Lage unverändert. — Die Angriffe, die die Russen in Karpathen stellenweise täglich wiederholen, brechen den schweren Verlusten zusammen. Im Waldgebirge ten die eigenen Angriffe fort. — Die russische Offensive der Sułowa in war bis Mitte Januar in das Tal der Moldawa gelangt. Dem weiteren Vordringen hier angelegten stärkeren feindlichen Kräfte geboten unsere Stellungen bei Jakobow und Kiełbaba Halt. mehrmaligen Angriffen versuchte der Gegner um den Januar, den Widerstand der Hauptbergänge des Truppen zu brechen. Da alle Versuche, unsere Stellungen zu stürmen, scheiterten, und eigene Truppen zur Offensive übergehend, am 22. Januar Kiełbaba Gegner entziffen, zog sich der Feind in den folgenden mit seinen Hauptkräften in den Nischen auf Kimm und Moldawa zurück, wo er verblieb. In den letzten haben nun neue Kämpfe begonnen. Unsere Truppen auch hier im Ueberwinden der durch Terrain und Witter bedingten großen Schwierigkeiten Hervorragendes leisteten in das Moldawa eingedrungen, warfen dort befindlichen Gegner zurück und nahmen den Ort Moldawa und Breza in Besitz. Die Zahl der den Karpathenkämpfen gemachten Gefangenen erhöhte weiter um 4000 Mann.

Kopenhagen, (B.A.) Der den Blättern stellte Bericht der Petersburger Telegraphenagentur letzten Dienstag enthält die Mitteilung, daß die russischen Truppen aus den Karpathenpässen zurückgenommen worden sind und daß dieser Teil der russischen Armee sich in einer „Neugruppierung“ befindet, um gegebener Zeit neuerdings die Offensive aufzunehmen.

Budapest, 5. Febr. (T.L.) Die Russen haben während der letzten Tage scheinbar ihre Taktik geändert. Sie haben sie des Nachts ihre Angriffe eingestellt, um den Anbruch der Dunkelheit vor den grimmigen Nordwind zu suchen. Gestern und vorgestern haben sie nachts Angriffe gemacht. Die Russen haben einen Sturm dem anderen gegen unsere, den Dufkapa verteidigende Front gerichtet. Unsere Artillerie hat die in guten sich schützenden Truppen unterstützt. Die Russen verteidigten mit großen Kräften unsere Dufka-Front zu durchbrechen. Dies gelang aber nicht. Unsere Maschinengewehre richteten in den Reihen des Feindes fürchterliche Verheerungen an. Vor unseren Schützengräben liegen haufenweise Leichen. Die verbündeten Truppen haben östlich von mehreren wichtigen Positionen erobert. Ein russisches Bataillon wurde gefangen genommen, Kanonen und Maschinengewehre erbeutet. Die Russen haben wahrscheinlich ihren von ihrem Beispiel belagernden Deere fortgesetzt, um in den Karpathen zu einem Erfolg zu gelangen, gelang aber nicht.

Berlin. In den schweren Kämpfen westlich Weichsel meldet der Berl. Vol.-Anz. aus Petersburg: Während noch vor wenigen Tagen angenommen wurde, die ganze Wucht der österreichisch-ungarischen deutschen Offensive in den Karpathen fallen zu werden solle, hält man es nunmehr für wahrscheinlich, daß die Anstrengungen der Österreicher und Deutschen zu der Zeit in Galizien und im Weichselgebiet zu dem Höhepunkt erreichen.

Vom Seekriegsschauplatz.

London, 5. Febr. (T.L.) Aus einem Bericht der Admiralität über den Untergang des Dampfers „Nor“, der erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt, geht vor, daß der Dampfer als Truppentransporter Dienst geleistet war. Mit ihm sind 194 Unteroffiziere Seesoldaten untergegangen; außerdem noch 80 Mann im ganzen also 274 Mann.

Haag, 5. Febr. (T.L.) Außer dem Dampfer „Nor“ ist auch der Dampfer „Boroborale“, ein Schiff von 1000 Tonnen, das von dem 21. Januar mit der Bestimmung nach Granville bei St. Malo verließ, überfällig. Es befindet sich, daß auch dieser Dampfer infolge der eines Unterseebootes untergegangen ist. Ueberfällig ferner die Dampfer „Sorata“ und „Coronta“.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 4. Febr. (B.A.) Das osmanische Informationsbureau teilt folgende Einzelheiten über Kampf, der am 20. und 21. Januar bei Korna in Mesopotamien stattfand, mit: Sechs Bataillone englischer Infanterie rückten mit vier Batterien und zwei Maschinengewehrschwadronen, unterstützt von drei Kanonenbooten, in ein Kanonenboot umgewandelten Schiffe in der Korna-Schwarmlinie gegen den linken Flügel der Türken vor. feindlichen Kanonenboote, die sich gleichfalls dieser näherten, eröffneten das Feuer auf 5 Kilometer Entfernung. Nach dreistündigem Kampfe mit drei feindlichen Bataillonen gelang es dem anderen feindlichen Regiment, das linken Flügel zu durchbrechen beabsichtigte, bis auf 800 Meter sich zu nähern. Unsere Reihen erwiderten das Feuer und gingen sodann zur Offensive über. Da unsere unsere Eintritte aus ihren Stellungen herandrückten, in der Feind sich in Unordnung zurückziehen, wobei er große Verluste erlitt. Da ein Kanonenboot beschossen wurde, gestaltete sich der Rückzug zur regellosen Flucht. Auch die Kanonenboote mußten, obwohl sie sich bemüht, Rückzug durch ein Bombardement zu decken, sich gegen die zurückziehen. Während des Kampfes und der darauf folgenden Verfolgung verlor der Feind 400 Mann an Toten und 600 Mann an Verwundeten und ließ zahlreiche Waffen und Sanitätsmaterial im Stiche. Unsere Verluste besaßen auf kaum ein Zehntel der feindlichen. Die Ausdauer und Artillerie war über alles Lob erhaben. Sie unterdrückte Feuer gegen mehr als 30 feindliche Schnellfeuergeschütze einen Augenblick. Das in ein Kanonenboot umgewandelte Schiff fing Feuer und sank. Unsere beiden Geschütze brachen zwei feindliche Maschinengewehre zum Schweigen und zogen sie zum Rückzuge. Die Tapferkeit unserer Truppen bewies dem Feind einen solchen Schrecken ein, daß er nicht die besetzten Stellungen mehr zu halten vermag.

(B.A.) Konstantinopel, 5. Febr. Meldung der „Agence Mill“. Aus Bassra geflüchtete Mohammedaner zählen, daß die Engländer die Stadt zur Wüste machten. Sie haben den berühmten Dattelpalmenhain gefällt. Die Bevölkerung flieht massenweise infolge der ungläublichen Bedrückungen. In Dscheddah beschossen die Engländer die Meere aus eine Gruppe bedauer Mohammedaner und die sie zu zerstören versuchten. Nach diesen Handlungen

in den holländischen Grenz, 5. Febr. Am-
stern in der Gegend
an der Südgrenze von Deutsch-Süd-
afrika mit den deutschen Vortruppen in Fühlung
Drei Deutsche wurden tot auf dem Felde ge-
Die Briten verloren einen Toten.

Der Krieg über See.

der holländischen Grenz, 5. Febr. Am-
stern in der Gegend
an der Südgrenze von Deutsch-Süd-
afrika mit den deutschen Vortruppen in Fühlung
Drei Deutsche wurden tot auf dem Felde ge-
Die Briten verloren einen Toten.

der holländischen Grenz, 5. Febr. Ver-
tegramme aus Portugal berichten von einem aber-
Zusammenstoß von Portugiesen und Deut-
Angola. Borige Woche sollen die Deutschen
400 Mann an Toten und Ver-
gänzlich geschlagen worden sein. (Man kann
weiteres von vornherein nicht nur als übertrieben,
als gründlich unrichtig bezeichnen.) Die das Neuter-
aus Bissabon meldet, sind vorgestern frische
von dort nach der Kolonie abgegangen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

5. Febr. (W.B.) Der Bundesrat hat das Aus-
rdot auf Hans, Flachs, Jute, Manilahanf und ähn-
stoffe sowie auf deren Abfälle, gleichviel ob sie
nahmen des gerösteten, gebrachten oder gehackten,
oder gebleichten Zustandes befinden, sowie ferner
gipante dieser Stoffe ausgedehnt.

5. Febr. (T.M.) In ihrer gestrigen Sitzung
Deputiertenkammer den Gesetzesvorschlag an, durch
Schaffung einer Kriegsauszeichnung in Form
Kriegskreuzes vorgehen ist. Es ist dies dazu
alle Kriegsteilnehmer, Offiziere, Unteroffiziere und
zu ehren.

5. Febr. (W.B.) Blättermeldungen aus Pontarlier
und in Marseille 118 japanische Infan-
truppen. Ein Teil derselben ist für England
die anderen werden der französischen schweren
zugeteilt.

5. Febr. (W.B.) Meldung des Neuterischen
Der Vorschlag für den Heeresetat ist heute
st worden. Er sieht eine Kriegsmacht von
Mann im Vereinigten Königreich und in den
vor, abgeben von den Truppen in Indien.

5. Febr. (W.B.) Die „Hamburger Nach-
richten aus Brüssel: Die Bank von England
belgischen Regierung in Le Havre ab 1.
einen neuen Kredit von 250 Millionen Franken er-
wird sich die belgische Schuld an England auf 600
Franken anwächst.

5. Febr. (W.B.) Das Neuterische Bureau
aus Baltimore vom 2. Februar: Der amerikanische
Landdampfer „Gullflight“ ist mit einer Ladung
16 Ballen Baumwolle nach Bremen abgefahren. Das
zu diesem Zwecke umgebaut.

5. Febr. (T.M.) In einer Rede in
Reichstammer erklärte Präsident Wilson, die
Leure müßten sich zusammenschließen, um gemeinschaft-
turen in fremden Ländern zu gründen. Da die
Welt an Nahrungsmittelmangel leide, sei
der Vereinigten Staaten, sie mit Nahrungsmitteln zu

der holländischen Grenz, 5. Febr. Aus
der wird gemeldet: Der Deutsche v. Horn ist
Anschlags auf die Eisenbahnbrücke zu 30 Tagen
verurteilt worden aus Anlaß des in der Stadt
Entladung hervorgerufenen Schadens, nämlich der
zahlreicher Fensterzerstörung. v. Horn war gestän-
digt, daß der Zweck dieser Verurteilung dahingehe,
Gefangene festgehalten wird, bis die Frage
Auslieferung geregelt ist.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 6. Februar.

Auf die im Anzeigenteil dieser Nummer enthaltene
machung der Polizeiverwaltung betr. Nachweisung
an dieser Stelle alle Interessenten nochmals be-
aufmerksam gemacht. Die Nachweisung findet am Mitt-
10. er. im Hinterhaus Friedrichstraße 32 statt.
Auch auf die Bekanntmachung des Herrn Bürger-
meister Angeigentheil der heutigen Nummer, betr. Mus-
turm- und Aushebung des unausgebildeten
Armees verweisen wir nicht, an dieser Stelle noch
sonders hinzuweisen.

5. Febr. (W.B.) Dem Grenadier Emil Schä-
der, 2. Garde-Reg. z. B., Sohn des Drahtflechtens
Schäfer aus Niederscheld, wurde für mutiges
vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.
Der Sanitätsfeldwebel H. Eisenbach zu Reg., ge-
Donbach, wurde zum Offiziersstellver-
beordert.

5. Febr. (T.M.) Von jetzt ab gelten neue
Einzahlungsurse. Von jetzt ab gelten neue
Einzahlungsurse für Postanweisungen nach den Nieder-
100 Gulden = 188 Mark, nach den Vereinig-
taten von Amerika 100 Dollars = 463 Mark.
auf unserer Hauptstrecke kommt seit 1. ds. Mts. der
zug, der um 5.53 abends in der Richtung nach
die hiesige Station verließ, bis auf weiteres in
Bermer kommt auf der Westerwaldbahn in Weg-
Personenzug, der abends 9.59 von Westerburg in
ankommt und dann um 11.20 abends zurück bis
verkehrt.

5. Febr. Die Stadtverordneten sind für
abend zu einer Sitzung einberufen mit der Tages-
Beratung wegen Uebernahme eines Re-
depots.

5. Febr. Die hiesige Landesbankstelle
50 000 Mark Gold an die Reichsbank abliefern
Eine in den letzten Tagen in unserem Ort vorgenom-
mung ergab immer noch 1000 Mark an Gold.

5. Febr. Regierungslandmesser Sie-
wurde zum Hauptmann befördert.
5. Febr. Einem hiesigen Weingegessen
des Rüstler von einem Kind ein Auge aus-

gestoßen, so daß er in die Klinik nach Marburg über-
führt werden mußte.

5. Febr. Die 20. Vollversammlung
der Landwirtschaftskammer für den Re-
gierungsbezirk Wiesbaden findet hier am 12. Februar statt.
Ueber „Die Landwirtschaft und die Volksernährung“ wird
u. a. referiert.

5. Febr. Die Stadtverordneten stimm-
ten betr. die Lebensmittelversorgung der Stadt dem
Ankauf von Brotmehl im Betrage von 180 000 M.
zu, sowie dem Ankauf von 600 Zentnern gedörrter Dauer-
ware, von denen bereits 300 Zentner vergeben sind, und dem
Ankauf von Kolonialwaren für sechs Monate und be-
willigten die dafür erforderlichen Kredite. Sie beschloßen
weiter, ein Gefrierhaus in den hiesigen Schlachthof-
anlagen in Höhe von 20 000 M., das 600 gefrorenen Schweinen
Raum bietet, zu errichten und stimmten der Einführung
eines Einheitsbrotes, das eine wesentliche Einschränkung
des Mehlforschums darstelle, zu. Der Oberbürgermeister
machte die interessante Mitteilung, daß die Mehlbestands-
aufnahme in der Stadt ein außerordentlich ungünstiges
Resultat gezeigt habe. Nur für 10 bis 14 Tage seien Mehl-
vorräte vorhanden. Der Antrag der Stadtverordneten Demmer
(Soz.) und Müller (Soz.) ein Mietseinkommensamt für
den Stadtbezirk Wiesbaden zu errichten, wurde gegen zwei
Stimmen abgelehnt.

5. Febr. Auf Grund des Gesetzes von
1851 hatte der Gouverneur der Festung Mainz am 10. Oktober
v. Js. angeordnet, daß im Bereich der Festung sämtliche
Tauben in den Schlägen einbehalten werden
müssen. Eine von einem Zeitungsredakteur geführte Patrouille
stellte am 4. November in Erbenheim fest, daß der Maurer-
meister Heinrich Christian Koch I., der Milchhändler Karl
Philipp Reimer und der Beigeordnete Landwirt Fischer ihre
Tauben frei herumfliegen ließen, sowie am 5. November in
Schierstein der Wegwerger Karl Israel. Die Strafkammer
verurteilte die Angeklagten Fischer und Israel zu je einer
Gefängnisstrafe von einem Tag. Koch und Reimer
wurden freigesprochen, da nicht der Beweis zu erbringen war,
daß diesen die Tauben gehörten. Das Gericht beschloß, die Ver-
urteilung auf die Strafsühnungsliste zu setzen und sie der
Begnädigung zu empfehlen. Der Beigeordnete Fischer er-
klärte, infolge dieser Verurteilung seinen Posten als Bei-
geordneter niederzulegen.

5. Febr. Die Höchstpreise für
Schweinefleisch sind gestern wie folgt von dem Land-
ratsamt anderweit festgesetzt worden: Schweinefleisch (Sch-
und Vachfleisch) 86 Pfg. das Pfund, Wurstfleisch und Kotelett
1 Mark das Pfund ohne Beilage, Blut- und Leberwurst 86
Pfennig das Pfund.

Vermischtes.

5. Febr. (W.B.) Der Erzbischof von Köln,
Kardinal Hartmann, hat jetzt zum zweiten Male dem
Kriegsausbruch für warme Unterkleidung in Berlin
(Neichstag) einen Beitrag von 10 000 M. aus den in der Er-
bischofse veranstalteten Sammlungen für die Zwecke dieses
Kriegsausbruches zugehen lassen.

5. Febr. Der Magistrat zu Jülich beschloß,
beim Ministerium wegen der Festsetzung von Höchstprei-
sen für Schweine vorstellig zu werden.

5. Febr. Die Polizei verhaftete eine Kriegs-
schmiedlerin, die bei einem älteren Herrn, der sie aus
Mitleid als Wirtschaftlerin angestellt hatte, 50 000 Mark bares
Geld und Schmuckstücke stahl. Sie hatte ihm erzählt, daß
sie aus guter Familie stamme und durch den Krieg mittel-
los geworden sei.

5. Febr. Klagen über Weihnachtspakete. Ob-
gleich die Heeresleitung durch Mitteilung vom 21. Dezember
in allen Zeitungen bekannt gegeben hat, daß Weihnach-
tpakete im Osten bis auf weiteres nicht angeliefert werden
können, kommen wegen dieser Pakete unausgesetzte Anfragen
an das Kriegsministerium. Es sei daher nochmals darauf
hingewiesen, daß die für einen Teil der in Russisch-Polen
kämpfenden Truppen aufbereiteten Weihnachtspakete nur all-
mählich zu den Truppen vorgeführt werden konnten und zum
Teil erst jetzt nach und nach zur Ausbändigung gelangen.

Für zehn Millionen Mark Rauchwaren,
die in Leipzig gleich nach Kriegsausbruch als Eigentum von
Angehörigen feindlicher Staaten beschlagnahmt worden waren,
sind durch die Militärbehörde in Leipzig zum Verkauf frei-
gegeben worden, da einerseits die Waren stark mit Vorschüssen
belastet waren und die deutschen Kaufleute ihr Geld un-
verzinst liegen haben, andererseits auch mit ihrem Verderben
gerechnet werden mußte.

Ballons als Triebkraft für Vent-
ballons. Die zu Fernfahrten aufsteigenden Ventballons
müssen größere Mengen Brennstoff mitnehmen, welche das
tote Gewicht des Luftschiffes erhöhen. Mit dem fortschreitenden
Verbrauche des Brennstoffvorrates verringert sich dann die
Belastung, wodurch das Steigvermögen zunimmt. Nun liegt
es oft nicht im Interesse des Luftschiffers, über eine be-
stimmte Höhe hinaufzusteigen. Er muß deshalb, wenn er
das Höhenmesser und damit auch die Maschinenkraft nicht
unnötig anstrengen will, Gas ablassen, um die Steigkraft zu
vermindern. Das abgelassene Gas geht dabei aber unbenutzt
verloren, ja es hat sogar schon wiederholt Unglücksfälle herbei-
geführt, indem das beim raschen Aufsteigen des Ballons aus-
tretende Gas beim Zusammentreffen mit der Zündflamme des
Motors Explosionen und dadurch Abstürze verursachte. Es
ist nun der Vorschlag gemacht worden, das überschüssige Gas
nicht durch Ziehen des Ventils frei in die Luft abströmen zu
lassen, sondern dasselbe mittels Schlauch- oder Rohrleitungen
dem Motore zuzuführen, um es hier als Brennstoff auszu-
nutzen. Allerdings müssen dabei in die Gasleitungen zwischen
Ballon und Motor sichere Verschlässe eingeschaltet werden,
die eine Uebertragung der Zündflamme zum Ballon unzmög-
lich machen. Bei diesem Verfahren kann nicht nur an Brenn-
stoff gespart werden, sondern dasselbe ermöglicht es dem Luft-
schiffe auch, die Fahrt beim vorzeitigen Zerneigenen des
Brennstoffes noch eine Zeitlang fortzusetzen, wenn es die durch
die Gasentnahme bedingte Auftriebsverminderung durch Aus-
werfen von Ballast ausgleicht.

Nachmal ein ernstes Wort zu einer ernsten
Frage. Daß die Bäckereien das Nachtbrotverbot nicht gerade
freudig begrüßt haben, ist wohl verständlich. Sehr eigenartig
aber verhält es, in den Zeitungen lesen zu müssen, daß der
oder jener Leiter eines großen Hotels sich den Kopf über
die Lösung des Problems zerbricht, den Ansprüchen seiner
Gäste an den Frühstückstisch ohne frisch gebackene Brötchen
zu genügen. Man kann es sich recht gut vorstellen, wie die
verdähten Herrschaften beim Frühstück zunächst den Kellner
anfragen, daß ihnen das Gebäck nicht in der gewohnten Reich-
haltigkeit und Frische gereicht wird, sich dann murrend mit
aufgewärmten Brötchen, „Toast“ oder Kuchen begnügen und,
wenn die Mißstimmung über die unerhörten Entbehrungen
trotzdem überhand nimmt, sich begeistert über die herr-

lichen Leistungen unserer Truppen und ihre ungewohne
Freudigkeit trotz Hunger und Durst ausdrücken. Schon werden
auch elektrische Toast-Röstvorrichtungen angepriesen. Man
braucht bloß den Steckkontakt einzuschließen und kann sich
dann leicht das altbackene Brötchen vom Abend zuvor auf-
wärmen, daß es ebenso knusprig und wohlgeschmeckt wird,
als käme es frisch aus dem Ofen. Es ist wirklich wahr: die
deutsche Bevölkerung zerfällt in zwei Teile, der eine, das
Heer, nimmt freudig jede Entbehrung auf sich, der andere,
wir Zurückgebliebenen, betrachten es als eine uner-
hörte Zumutung, wenn wir in irgendeiner unserer Friedens-
gewohnheiten gestört werden sollen, und haben nichts Eiligeres
zu tun, als alle möglichen Mittelchen zu ersinnen, um dem
Gefeggeber, der uns zur Einschränkung zwingen will, ein
Schindlappchen zu schlagen. Gewiß kommt es nicht auf die
zwei oder drei Brötchen an, die der einzelne mehr verzehrt.
Die Menge macht es, aber die Menge kann nur ersetzt werden,
wenn jeder einzelne dazu beiträgt. Auch in Kleinigkeiten
müssen wir zeigen, daß wir unserer Pflicht an Rhein und
Weißel wert sind. Es darf nicht so kommen, daß — nach
den Worten des Meier Professors Harms — die zurückbleibenden
Soldaten mit Fingern auf uns zeigen und unser haltloses
Genußleben dafür verantwortlich machen, daß sie vergebens
geblutet haben, daß viele Tausende ihr Leben nutzlos hin-
gaben, daß viele Tausende gesunde Menschen sich zu Krüppeln
schließen ließen. Darum wollen wir mit Fingern auf jeden
zeigen, der sich nicht eine kleine Entbehrung zur Schonung
des wichtigsten Nahrungsmittels, das wir haben, des Ge-
treides, auferlegen will, der, obwohl gesund und kräftig, sich
nicht mit einem Stück K-Brot zum Frühstück begnügen will,
sondern sich mit Kuchen und aufgewärmtem Weißbrot den
gewohnten reichhaltigen Frühstückstisch beschafft. In einer
Stadt in Süddeutschland hat sich eine Vereinigung gebildet,
deren Mitglieder sich verpflichten, in ihr Haus kein Weiß-
brot, sondern nur K-Brot kommen zu lassen, und auf strenge
Sparsamkeit auch mit diesem Brot zu halten. Sollte
das nicht aberall möglich sein?

Die deutsche Bahn von Vlle nach Vody.

Täglich schlägt den Feind zu Drei
Teils Joffre und teils Ritofai.
Derweil fährt mit vergnügtem Rottsch
Die deutsche Bahn von Vlle nach Vody.
Deutschlands Verschmetzung ist so leicht,
Ein Vle, das man gewiß erreicht.
Inzwischen aber kam zum Vle
Die deutsche Bahn von Vody nach Vlle.
Schon winkt der Tag, wo die Entente
Stolz auf dem Gipfel angelangt.
Die deutsche Bahn hält in der Vll
Bereits vor Varschau und Galais.

In Ost und Westen klinge: „Triumph!“
Deutschland kaput mit Stiel und Stumpf!“
Und deutsche Jäger fahren durch
Dann von Paris nach Petersburg.
Dem Feinde ist die Siegesbahn,
Uns sind die Bahnen untertan,
Und so wird Deutschland, Schlacht für Schlacht,
Gehört auf den Zug gebracht.

Gottlieb im „Tag“.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser hat verschiedenen Mor-
genblättern zufolge dem Jittauer Infanterie-Regiment Nr.
102 sowie an die anderen an dem Sturm auf die Höhen von
Graonne beteiligten sächsischen Truppen ein Tele-
gramm durch Herrn von Falkenhahn richten lassen, in dem
er ihnen seinen Dank ausspricht.

Petersburg, 6. Febr. Der russische Generalstab gibt
die Niederlage am „Besikden pah“ zu. Die Russen
wurden am 3. Februar zum Rückzug gezwungen.

Budapest, 6. Febr. Der Berichterstatter des „Nz Gp“
meldet aus Beszterce: Die Russen haben in Ostgal-
zien und in der Bukowina Truppen-Verschiebungen und
Konzentrationen vorgenommen, aus welchen gefolgert wer-
den kann, daß ihre Kriegsführung den Weis der besetzten Teile
Ostgaliziens und der Bukowina in diesem Augenblick für
wichtiger als alles andere hält. Mehrere der in der Buko-
wina gefangen genommene russische Soldaten erzählten, daß
ihre Truppen von Przemyśl nach der Bukowina geleitet
worden sind.

Mailand, 6. Febr. (T.M.) Cortiere della Sera meldet
aus Rairo vom 4. Februar nachmittags: Gestern sind die
ersten türkischen Gefangenen hier eingetroffen, 40
Soldaten mit einem Offizier, von Port Said. Sie waren
mit Striden zusammengebunden, von englischen Soldaten um-
geben. Eine große Volksmenge folgte ihnen. Schweigend
betrachtete sie den Zug über den Boulevard Abbas bis zur
Kaserne Karfeil. Auf die Bevölkerung hat die Nachricht
von den Kämpfen am Suezkanal großen Eindruck gemacht.

Berlin, 6. Febr. Ueber das Ergebnis der Finanz-
ministerkonferenz in Paris heißt es in einem Gen-
fer Telegramm des Berl. Vol.-Anz.: Rußland konnte die
Fortsetzung der Pariser Finanzkonferenz nicht erreichen, weil
sich Ribot und Lloyd George jeder positiven Zusage wegen
des Rußland unbedingt nötigen Dreiverbandanschlusses ent-
halten mußten und nur sogenannte „prinzipielle“ Erklärun-
gen abgaben. Von dem Ergebnis der weiteren Verhand-
lungen mit den sich mehr als anspruchsvoll zeigenden Fi-
nanzgruppen hängt das Datum der Fortsetzung der Pariser
Konferenz in London ab.

Mailand, 6. Febr. (T.M.) Nach einer Lissaboner Meldung
des Madrider „El Liberal“ haben sich die Offiziere der por-
tugiesischen Armee den Forderungen der Offiziere des Land-
heeres angeschlossen und den Ministerpräsidenten Castro um
Maßnahmen ersucht, die Portugals Nichtbeteiligung
an europäischen Kriegen sicher stellen.

Aus dem Haag, 6. Febr. Von den 20 von England
in Kanada in Auftrag gegebenen Unterseebooten,
die auf der Werft von Bickers in Montreal gebaut werden
sollen, werden acht schon im April oder Anfang Mai zur Ab-
lieferung gebracht werden.

Köln, 6. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ gibt eine längere
Erklärung der in Yokohama erscheinenden „Japan Daily
Mail“ wieder zur Frage der japanischen Bundespflicht, die,
wie die „Köln. Ztg.“ annimmt, nicht ohne nähere Fühlung-
nahme mit den amtlichen Stellen veröffentlicht wurde. Der
Artikel kommt zu dem Schluß, daß jeder Versuch, japanische
Truppen nach Europa zu senden, im ganzen Lande auf best-
tändige Gegnerschaft stoßen werde, besonders bei den führen-
den gebildeten Schichten. Der Vorschlag einer militärischen
Mitwirkung Japans auf dem europäischen Kriegsschauplatz
habe somit keinen Zweck und in keiner Weise irgend welche
Ausicht auf Verwirklichung.

Voraussetzliche Witterung für Sonntag, 7. Februar:
Zeitweise trübe, doch vorwiegend trocken, ein wenig kalter.
Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Mein Warenverkauf zu herabgesetzten Preisen

dauert bis Ende Februar.

Dillenburg.

Carl Fischer

Ab- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 9. Februar d. J., vormittags 10 Uhr in der Gastwirtschaft Rohm zu Dillenburg.

1. Schutzbezirk Dillenburg (Gemeindeförster Frank):
Distr. 25 Hammelberg, 28 Rabenklippel, 27 botanischer Garten, 29 Feldbacher Wäldchen, 31 Gaiselskopf, 45 Eberhardt u. To allst: Eichen: 10 Rm. Nussb., 16 Rm. Nussb., 25 m lang, 1 Rm. Eicht., 10 Rm. Appl. Buchen: 159 Rm. Eicht., 178 Rm. Appl., 139 Rm. Nussb., 1 Rm. Eicht.: 10 Stämm. 4r. Al., 1,48 Rm., 42 Stangen 1r., 216 2r., 2310 3r., 990 4r., 940 5r., 900 6r. Al. Kiefern: 2 Rm. Eicht., 92 Rm. Appl., 55 Rm. Nussb., 1 Rm. Eicht.

II. Schutzbezirk Manderbach (Gemeindeförster Funke):
Distr. 63 Hegenteil, 64 u. 66 Schilvenburg, 70 Felsberg: Eichen: 3 Stämme 3r. Al., 1,72 Rm., 338 4r. Al., 63,92 5r., 450 Stangen 1r., 445 2r., 241 3r. Al. Kiefern: 8 Rm. Nussb., 178 Rm. Appl., 139 Rm. Nussb., 2,5 m lang. Eichen: 3 Rm. Nussb., 1 Rm. Eicht.

III. Schutzbezirk Frohnhausen (Gemeindeförster Müller):
Distr. 82 und 84 Mittelbühl, 94 Bäumchen, 96 Bruchseite. Eichen: 401 Stangen 1r. Al., 291 2r., 450 3r., 260 4r., 87 5r., 40 6r. Al. Die Brennholzger werden zuerst, die Nussbölzer von 11 Uhr an versteigert. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht. (247)

Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Obersfeld.

Oberförsterei Obersfeld versteigert Samstag, den 13. Februar d. J., vormittags von 10 Uhr ab in der Ortman'schen Wirtschaft zu Liffeld aus den Forstorten Trischelbe Distr. 33 b, 39 a, Hallseite Distr. 40, Gesseltensseite Distr. 42 a des Schutzbezirks Tringenstein (Revierförster Kraft): Buchen: 331 Rm. Eicht., 600 Rm. Appl., 280 Wilm., 78 Rm. Nussb.; Nadelholz: 2 Rm. Eicht. und Appl.

Die betr. Bürgermeistereien werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht. (287)

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 16. Februar d. J., vormittags von 10^{1/2} Uhr ab in der Schmidtschen Wirtschaft zu Eifenroth aus dem Forstort Gehrhardtsberg, Distr. 50 a, 51, 52 a des Schutzbezirks Moorsgrund (Forstort Weg): Buchen: 766 Rm. Eicht., 330 Rm. Appl., 224 Rm. Nussb.; Nadelholz: 1 Rm. Eicht. Abfuhr größtenteils auch für Herbornseebach günstig.

Die betr. Bürgermeistereien werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Betr. Nachreichung.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Betreibern dienenden Messgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Messwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle zwei Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Die Nachreichung für den Bezirk der Stadt Dillenburg findet vom 10. bis 27. Februar 1915 auf dem Grundstück Friedrichstraße 32, Hinterhaus, statt.

Im übrigen wird auf die bezügliche Bekanntmachung des Herrn Landrats hier vom 14. Januar 1915 in Nr. 14 der „Zeitung für das Mittel“ verwiesen.

Dillenburg, den 5. Februar 1915.
Die Polizeiverwaltung: Der Bürgermeister: Gierlich.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme und Ausübung des unausgeübten Landsturms der Geburtsjahre 1884 bis einschl. 1876 und der nach dem 1. August 1875 geborenen Landsturmpflichtigen aus der Stadtgemeinde Dillenburg findet am Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 8^{1/2} Uhr im Saale des Gastwirts Wilhelm Thier statt.

Jeder Landsturmpflichtige hat seinen Landsturmchein bzw. Ersatz-Referenznachweis mitzubringen.

Vom Erscheinen sind befreit:

1. die zu einem geordneten und geführten Betriebe der Eisenbahn, der Post, der Telegraphen und der militärischen Verwaltungen unbedingten notwendigen, festgestellten Beamten und händlichen Arbeiter, sofern für sie von ihrer Behörde eine Unabkömmlichkeitsbescheinigung eingereicht worden ist;

2. die vom Dienst im Meer und in der Marine Ausgemerkten, sowie Gemeindefürsorge, Blödsinnige, Krüppel etc. Wegen dringender häuslicher u. gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige 1. Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des zweiten Aufgebots zurückgestellt werden. Derartige Befürde sind vor dem Musterungstermin bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Dillenburg, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Evangelischer Bund.

Zweigverein Dillenburg.

Sonntag, den 7. Februar, 8^{1/2} Uhr abends

Versammlung

im Thier'schen Saale.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Professor Röll: „Die Entwicklung der deutschen Kaiseridee“
2. Vortrag des Herrn Hr. Sachs: „Christus u. der Krieg“.
Mitwirkung des Gesangsvereins Liederkreis u. Deklamation.
Es ladet herzlich ein Der Vorstand.

Schlachtvieh-Versteigerung Dillenburg.

Wegen Beschlußunfähigkeit findet morgen Mittag wiederholt Mittalder-Versteigerung statt, die für jeden Fall beschlußfähig ist. (281)

Für Dauerfleisch- und Wurstwaren empfehle meine sehr bewährten

Räucher- u. Aufbewahrungsschränke.

Preisliste franco. H. H. Heun, Niedersfeld, (Pfl.).

Einsicht bei Meßger Damm, Friedrichstraße.

Simmentaler Rulle,

springfähig, zu verkaufen bei H. H. Heun, Niedersfeld, (Pfl.).

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Im Jahre 1821 errichtet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1914 beträgt für die Feuerversicherung:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäss der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, 24 Prozent.

Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

282

Dillenburg, im Februar 1915.

Franz Fischer, Prokur. im Bankgesch. von Carl Fischer.



Die letzte Mahnung

des zu den Fahren eilenden Landmannes an die Seinen:
Sorgt für den Acker! Darum frisch an die Arbeit, laßt den Boden nicht Hunger leiden und gebt ihm die nötigen Nährstoffe: Phosphorsäure, Stickstoff und vor allem

Kalifalze

(Rainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

damit die Ernte nach Wunsch ausfällt. Nähere Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.

Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung 2. Klasse am 12. und 13. Februar

Letzter Erneuerungstermin

8. Februar

Empfehle noch zur 2. Klasse

1/4 à M. 20.— | Porto 15 Pfg.

Siegen

R. Stauf

Kgl. Lotteriereinnehmer.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

:: Verkauf ab Lager ::

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Portlandzement, Zementkalk (Sackkalk), Weiss- u. Wasserkalk, Marmorzement usw.

Schlackensteine und Schlackensand (Alleinverkauf der Haigerer Hütte A.-G.)

Reelle Preise!

Prompte Bedienung

Teilnehmer-Verzeichnis zum Stadt-Fernsprecher Dillenburg.

ergänzt auf den neuesten Stand, mit den abgeänderten Anschlußnummern, auf Carton gedruckt zum Anheften an die Wand, zum Preise von 30 Pfg. vorrätig in der

Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.

Für unsere Streiter zur See gingen ein von: Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins Arborn 9 M., Bauvorstand Gail, hier 10 M., Gemeinde Nodenbach aus dem Verzicht der Schulkinder auf Kaisergeburtstagsregel 9 M., Gemeinde Langenbach Erlös aus einem patriotischen Vortrag gelegentlich Kaisers Geburtstag 9,58 M.

Um weitere Gaben bittet

Dillenburg, den 3. Februar 1915.

Kreisgeschäftsstelle f. d. Distrikt des Deutschen Flottenvereins.

Flotten-Geld

à M. 2.50. 11233

Ziehung vom 16.—18.

Hauptgewinn 75000 40

20000 Mk. bar

Metzer Geld

à M. 3.30. 4419

Ziehung 9. u. 10.

Hauptgewinn 50000 20

10000 Mk. bar

Kölner Lose à

Ziehung 5.-7. M.

(Port 10 A., jede Lose

versendet Glücks-Deecke, Kreuz

Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie

Zur 2. Kl. (Zieh. 12. u.

Letzter Erneuerungstermin

8. Februar.

Poste 1/4

à 10

(Porto extra)

August Waldschmidt,

Bezirker für Dillenburg

Umgebung: Konrad, Dillenburg

Königswaldschmidt, Dillenburg

Ausbildung von Schülern

Schülerinnen

Groß-Direktor Prof. Dr.

Schokolade u.

in allen Preislagen u.

Auswahl finden Sie

Drogerie in Dillenburg

Köpfen

mit Brust ver-

nicht radikal

Farb- u. geruchlos. Reiz-

haut v. Schupp. u. Schind-

d. Haarwuchs, verhält. N-

u. Zung neuer Parast. V-

Schulkind. Tans. v. An-

Recht nur in Kartons à 10

Niemals offen ausgewog-

u. Dro. Nachh. w. w. w.

Apoth. J. Welcker, Mediz.

Strick-W

Gelegenheits

Billigste Preise u.

Auswahl.

Saiger, Am Go'-ade

1. Etage. Kein

Feldpostbr

gegen Russen

und sonstiges Ungem

hält man in der

Drogerie in Dillenburg

Durch Umzug ab

gemordene

2 Dauerbrand

1 größerer K

1 Herd,

fämtlich gut erhalten

zu verkaufen.

Drantenstr. 10 I. E

Ein 18 Mon

Bogelberger

Herdbuch-B

steht zu verkaufen bei

Carl Meh,

Lehrmädch

für mein Modehaus

G. Lapan

Braver Junge als

Kellner-Leh

gefuht. Gotel Br

283) Giche

Schöne geräumige

5-Zimmerwo

à 1. April zu verm

285) Dranten

Edl. 5-Zimmer

u. nebst Zubeh. ganz

zu verm. 28. E

An d

Nach einer

b. Ws. gel

denen Bach

Es ist

Herren A

Ar. 13 des

ng vom 5. J

Auch habe

ng der bog

jede Juni

Dillenburg